

Vogtländischer Anzeiger.

30. Stück.

Freitags den 27. July 1804.

Gesetzgebung.

In Kurhessen ist unterm 15. May die Verordnung ergangen: daß künftig kein Bürger, vor beigebrachter Bescheinigung über die Entrichtung der öffentlichen Abgaben, Besoldung oder Arbeitslohn aus der herrschaftl. Staats-Casse bezahlt bekommen; oder eine bürgerl. Bedienung und insbesondere bei Gilden das Amt eines Zunftmeisters erhalten; oder zur Vollziehung einer Hypothek zugelassen; einer Erbschaft oder eines Legats vor Gericht theilhaftig werden soll — es sey denn, daß die Rückstände durch erweisliche, unverschuldete Zufälle verursacht wären.

P o l i z e y.

Die in einem vielgelesenen Blatte jüngst aufgeworfene Frage: ob in den übrigen sächsischen Ländern die Feier des Sonntags eben so vernachlässigt werde, als man darüber in der Lausitz zu klagen habe? — wird ebendasselbst aus mehreren Gegenden leider! bejahend beantwortet und unter andern sehr merkwürdigen Aeußerungen auch mit folgenden begleitet: „Das Mandat von der Sabathsfeier gehört allerdings, so wie mehrere andere eben so heilsame Mandate, unter die Antiquitäten und der Stand der Moralität manches Orts steht im Allgemeinen auf einer so niedrigen Stufe, daß man den Schluß zu ziehen geneigt wird, es

sey Wahrheit, daß es nicht gleichviel ist, ob man dem Volke erlaubt, den Landesgesetzen zuwider, den öffentlichen Gottesdienst zu vernachlässigen. — „Ja die auffallende Verachtung der Sonntagsfeier gehört zu den üppigen traurigen Zeichen unserer Zeit und alle Arten von Lustbarkeiten und Zerstreuungen, wodurch Irreligiosität und Sittenlosigkeit befördert und jede stille häusliche Glückseligkeit zerstört wird, gehören, selbst an Sonn- Fest- und Bußtagen, zur dormaligen Tagesordnung.“ „Sonst zeichnete sich freilich unser gutes Vaterland, Sachsen, auch in Ansehung der Religiosität, so wie in der äußern, anständigen, christlichen Gottesverehrung sehr musterhaft aus; aber dormalen findet man auch an den mehresten Orten in Sachsen an Sonn- und Festtagen leere Kirchen. Zuerst gaben die Vornehmen hierzu den Ton an, und nun sind, wie gewöhnlich, allenthalben Bürger und Bauern die unglücklichen Nachahmer geworden.“ „Das sächsische Mandat von der Sabathsfeier ist ein altes, christliches Gesetz und sollte wohl auch noch in unsern Tagen streng beobachtet werden. Unser guter Landesvater giebt für seine Person, so wie in allen andern christlichen Tugenden, auch hierin ein vortreffliches Beispiel. Er ehrt und liebt den öffentlichen Gottesdienst und will gewiß nicht, daß man die Sonntagsfeier so leicht entheiligen soll. Aber Er kann nicht Alles selbst sehen und bemerken. Sollte es daher nicht heilsam seyn, diese

diese

diese Sache, durch die Publicität in vielgelesenen Blättern, einmal zur Sprache zu bringen? Wer das liest, der merke darauf und prüfe sich selbst!“

T o l e r a n z.

Von dem Grade der jetzt in Rußland herrschenden Religions-Duldung zeugt auch folgende Begebenheit. Vor einiger Zeit starben in Tula, einer Mittelstadt des innern Europäischen Rußlands, wo wegen der kleinen Anzahl der Protestanten keine Kirche für dieselben da ist, 2 Personen lutherischer Religion. Man wollte sie auf dem griechischen Gottesacker begraben lassen, wogegen aber sonst Niemand als der griechische Bischoff, ein 70jähriger Greis war. Die ganze Stadt wünschte das Gegentheil, allein vergebens versuchten die angesehensten Männer derselben und selbst der Gouverneur den Greis dahin zu bewegen, bis dieser endlich bewogen wurde, die Sache dem Kaiser Alexander vorzulegen. Unterdessen konnten beide Leichen doch nicht unbeerdigt bleiben, welches denn auch an der Mauer des griechischen Kirchhofes, jedoch (so weit erlaubte es der alte Bischoff nur), außerhalb desselben geschah. Der Kaiser nun hatte diese Anlegenheit der heiligen Synode zur Entscheidung übergeben und diese urtheilte: daß das rechtgläubig seyn wollende harte Benehmen des Greises diesmal, Alters wegen, nachgesehen werden, derselbe aber damit gestraft werden sollte, daß auf seine Kosten ein Theil der Mauer weggebrochen und ein neuer um die 2 Leichen aufgeführt werde, um solche damit im Kirchhofe aufzunehmen.

P a t r i o t i s m u s.

Die längst bekannte Idee, dem Andenken D. M. Luthers auf vaterländischem Boden ein

würdiges Denkmal zu errichten, findet allmählig immer größern Beifall und immer thätigere Unterstützung. Der König von Preußen hat sich gleich anfangs zur Beförderung dieses Unternehmens nicht nur bereitwillig erklärt, sondern auch 100 Friedrichsd'or als Beitrag bewilligt. Der Kurfürst von Würtemberg, der Fürst von Anhalt-Dessau, der Herzog von Holstein Oldenburg und mehrere Große, die Stadt Hamburg ferner und viele Stadtobrigkeiten und Patrioten aus allen Ständen haben zur Ausführung derselben ein Gleiches gethan und ansehnliche Summen eingesendet.

Die vaterländische literarische Gesellschaft der Freunde in Mansfeld übernimmt und berechnet die Beiträge und leitet überhaupt die ganze Unternehmung. Bis Ende Juny waren schon 685 Rthlr. in Golde und 118 Rthlr. in Courant, von den schmeichelhaftesten Briefen begleitet, eingekommen. Die Art und Weise nur, wie und wo dieses Denkmal, würdig dem großen Manne, errichtet werden soll, ist noch unentschieden und die Vorschläge hierzu beschäftigen bereits die denkenden Köpfe.

Beispiele zur Warnung.

In Erfurt slog am 4. Juny die dasige Pulvermühle, in einem Zeitraume von 24 Jahren zum 10ten Male, auf und zerschlug einem jungen Menschen beide Beine und das Rückgrad, welcher die Mühle zuzusehen vernachlässigt hatte. Ebendasselbst stürzte die mannbare Tochter des Thürmers auf dem Dome von einer Leiter 2 Stock tief herunter, auf welche sie die Bitten eines Knaben zu steigen bewogen hatten, um ihm ein im Thurme befindliches Dohlenest auszunehmen. — Bei Donauwörth sind auf einem Dorfe Druisheim 4 Bauerjungen, die

die während eines Gewitters in der Kirche lauten mußten, vom Blitze erschlagen worden.

Wundervolle Geburt.

Im Württembergischen Oberamte Herrenberg gebahr am 26. Juny eine Maurerfrau Zwillinge, die in der Nabelgegend $7\frac{1}{2}$ Zoll im Umfange zusammengewachsen sind. Beide sind weiblichen Geschlechts, wohl gestaltet, haben keinen Mangel an irgend einem Theile des Körpers, athmen gut, haben natürlichen Puls, bewegen alle Glieder und scheinen zur Zeit folglich ein längeres Leben erwarten zu dürfen.

Skizze

von Cromwells Geschichte.
(Fortsetzung.)

Gegen Cromwell wurden viele Verschwörungen angesponnen. An der Spitze von einer derselben stand ein auswärtiger Gesandter, nämlich der Französische Resident de Bas, und ein andermal hatte man unter seiner Kapelle eine Höllenmine angelegt. Daher bediente er sich auch großer Vorsichtsmaßregeln, hatte eine Leibwache, die rothen Brüder genannt, schlief immer zwei Nächte in einem Zimmer, hielt für 60000 Guineen Spione, war stets bewaffnet von seinen Getreuen umgeben u. s. w. Er machte sich kein Gewissen daraus, Leute, die er fürchtete, auf fremden Grund und Boden aufheben, nach London bringen und dort enthaupten zu lassen. So machte er es mit Heinrich Hyde, Gesandten Carl des zweiten, den er aus Constantinopel wegholen ließ. Freilich konnte er sich mit dem Gesandtenmord entschuldigen; denn Doyeslaw, einer von

König Carl's Richtern war als Englischer Gesandter in Haag von 30 maskirten Kerls, und eben so Alscham in Spanien ermordet worden. Wenn er die Leute schuldig finden wollte, so ernannte er seine Verwandte zu ihren Richtern. So machte er es, als nach der Schlacht bei Nerds man des Königs Papiere unter Buckingham's Bagage und in Hamilton's Taschen gefunden hatte.

Cromwell errichtete eine neue Art von Adel, den man Harfenadel nannte, weil er Harfen im Wappen führen mußte.

Cromwell verfolgte die unglücklichen Ueberreste der Familie Stuart, und ließ dem Kardinal Mazarin ausdrücklich sagen: es sey an keinen Freundschaftsbund zu denken, so lange er jene schütze und beherberge.

Cromwell hatte viel Glück; denn alle Umstände begünstigten seine Eroberung. Kaiser und Reich hatten 1648 Frieden mit Frankreich und Schweden geschlossen, und bedurften Erholung. Spanien, durch einen beinahe hundertjährigen Krieg erschöpft, hatte Portugal verloren, wurde durch Masaniello in Neapel, und durch die aufrührerischen Einwohner in Kalabrien und die Grafschaft Roussillon geängstigt. Portugall, noch nicht selbstständig genug, suchte Englands Freundschaft. Der alte schwache Pabst, Innocenz, ließ sich von seiner Nichte, Donna Olympia beherrschen, die um ihrer Habsucht willen, die Harpye der Kirche genannt wurde. Venedig war in Krieg verwickelt, verlor Candia, und mußte mit ungeheuern Kosten eine Armee in Dalmatien erhalten. Toskana war zu politisch und ökonomisch, um sich in Handel zu verwickeln. Savoyen wurde von einem Kinde, unter Vormund-

mundschaft einer Französischen Mutter, regiert. Die Schweizer hinter ihren Bergen bekümmerten sich um nichts. Dänemark, immer edel, meinte es gut mit Carl dem Ersten und Zweiten, war aber zu schwach, und mit Schweden im Streite. Schweden wünschte Dänemark zu unterdrücken und deshalb eine Allianz mit England zu schließen. Rußland und Preußen hatten auf der politischen Wagschaale noch kein Gewicht. Frankreich endlich wurde durch Bürgerkrieg zerrissen. Wenn unter solchen Umständen ein Mann mit Muth, Thätigkeit, Klugheit, Fruchtbarkeit an Hülfsmitteln, Lust, Kühnheit und Beredsamkeit, kurz ein Mann, wie Cromwell, austritt; so ist das Gelingen aller seiner Entwürfe nicht mehr wundervoll.

Alles gelang indessen Cromwell nicht. In St. Domingo wurden 3000 Engländer niedergehauen, 2000 verwundet und die übrigen gezwungen, sich einzuschiffen. Vor der kleinen Feste Duncannon mußte er abziehen, ohne sie stürmend erobern zu können. — Er entwarf auch zuweilen ungeheure, aber schismatische Projecte. Als er Dünkirchen in seiner Gewalt sah, wollte er mit einer Armee von 40000 Mann und einer Flotte von 50 Kriegsschiffen, sich ganz Europa unterwerfen. Den Holländern muthete er zu, ihn gleichfalls zu ihren Protector zu erwählen, und so ihre Republik mit der sogenannten Englischen zu verbinden. Man sagt sogar, er habe Rom zerstören, die Schätze von Loreto und den Pabst selbst, nach London führen wollen.

(Der Beschluß folgt.)

Ich nehme das Fragezeichen bei dem Worte Häffenn im vorigen Stücke dieses Anzeigers, bei Gelegenheit des Auszugs aus Widmanns Chronikon der Stadt Hof, als Aufforderung und diene in Antwort: daß Häffenn Töpfe sind, so wie noch in Franken und andern Gegenden mehr die Töpfer auch Häffner genennt werden.

A n e k d o t e .

Vom heil'gem Eifer hingerissen,
vergaß der alte Pastor Stahr
sehr oft die Zeit, mit dem zu schließen
die Predigt, jüngst verordnet war.
Der Superintendent, der dieß erfuhr,
sprach drauf zu ihm: Bevor noch schwinden
drei Viertel an der Kanzeluhr,
müßt ihr durchaus das Amen finden.

Einst war das Thema seiner Lehren:
Verdammt'er Seelen Qual und Pein.
„Ihr Sünder, wollet ihr nicht kehren
„zu Gott; so kehrt zur Hölle ein!“
So donnerte Mund, Hand und Fuß.
Indeß zerriß die Zeit den Faden,
und ließ ihm nur den Lieblingschluß:
„Dazu verheiß' uns Gott in Gnaden!“

Auflösung des Räthsels im 29sten Stück
des Voigtl. Anz.

D i e B e l e i c h e .

R ä t h s e l .

Ein großes Phänomen im Schlaf,
Ein größeres Phänomen im Wachen!
Das erste kann zum dummen Schlaf,
Und dieß das Schaaf zum Philosophen machen;
Obgleich kein Weiser bis auf Kant
Des zweiten wahren Grund erfand.
In Einer Sylbe sind sie allbekannt:
Im ganzen Wort' erscheint das erste Phänomen,
Und fehlt der erste Laut, wirst du das zweyte sehn.

℞.

B e i l a g e

des

V o g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.

Der Vice-Bürgermeister Groh aus Delsnitz wünscht einen zu juristischen Geschäften schon völlig abgerichteten Schreiber von einem 16 bis 24 jährigen Alter zu haben, der besonders im Stande ist, beim Dictiren flüchtig, schön und doch orthographisch richtig nachzuschreiben, Acten zu formiren, Ausfertigungen zu machen, und das Rechnungswesen gehörig zu besorgen. Ehe man jedoch mit ihm auf einen Accord eingeht, sind erst glaubwürdige Zeugnisse über die Geschicklichkeit, Ordnungsliebe, Treue und Gehorsam an ihn einzusenden, und nächstdem muß sich das Subject, das ihm nach diesen Attestaten vorläufig recht ist, einen vierwöchentlichen Versuch gefallen lassen, wo beide Theile erfahren können, ob sie für einander passend sind. Persönliche Meldung wird depreciret. Schriftliche Zeugnisse nebst einem kurzen Handbrief, welche jedoch nicht länger von dato an als 6 Wochen statt finden, werden dem Vice-Bürgermeister Groh postfrey übersendet, dagegen aber auch postfrey ohne weitere Antwort remittiret, insoferne man nicht gemeynet ist davon Gebrauch zu machen. Delsnitz den 22sten July 1804.

Musik-Anzeige. Den Freunden militärischer, auch Tanzmusik, kündige ich 8 große Militärmärsche nebst 6 Ecossaisen und 6 Walzer fürs Clavier mit Begleitung einer Violine gegen 8 gr. Pränumeration zum Drucke an. Beim Herrn Apotheker Trömer in Plauen wird Pränumeration angenommen. Wer sich bemühet, 6 Exemplare zu sammeln, erhält das 7te frey. Außer besagten freyen Exemplarien, erhält derjenige, welcher 12 Exemplare sammlet, die 8 Märsche auf blasende Instrumente vollstimmig und die 12 Tänze in 7stimmiger Musik zur Abschrift. Die Namen der Pränumeranten werden vorgedruckt. Bis zum 1. October d. J. wird Pränumeration angenommen, da denn der Ladenpreis 12 gr. seyn wird. Briefe und Gelder werden frey erbeten. Zur Michaelmesse werden die Exemplare abgeliefert.

Torgau im Monat July 1804.

Karl Friedrich Günther.

Endesunterzeichneter ist gesonnen, seinen zu Fasendorf gelegenen Einviertels-Frohnhof, sammt denen bisher dazu gebrauchten Erbstücken, mit Inventario und übrigem Zubehör, am 19. October 1804 freiwillig an den Meistbietenden versteigerungsweise, zu Fasendorf, wenn ein annehmliches Gebot erfolgen wird, zu überlassen. Besagtes Guth kann zu Lichtmess 1805 bezogen werden, so wie die nähern Bedingungen und Anschläge zuvor erfahren und eingesehen werden können bei

Johann Paul Köhler, Gastgeber zu Pausa.

Ein halbes brauberechtigtes Wohnhaus in der Jüdengasse mit 4 Stuben, nebst Stuben- und andern Kammern und Stall, worin 3 Stück Vieh stehen können, steht aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere im Int. Comt.

150 bis 200 Thaler liegen von jetzt an sogleich gegen den ersten Consens zum Ausleihen parat. Wo? erfährt man ebendasselbst.

Es wird vom ersten November oder auch von Weihnachten dieses Jahres an ein Logis gesucht, welches aus einer Stube nebst Stubenkammer besteht. Wer nun geneigt ist, ein dergleichen Logis von bemerkter Zeit an zu vermieten, beliebe es ebendasselbst anzuzeigen.

Eine Stube nebst Stuben- und Bodenkammer ist auf künftige Michaelis zu vermieten. Wo? erfährt man ebendasselbst.

Am letzten Ballvogelschießen in der Possig ist ein goldner Ohrring verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, solchen gegen ein verhältnismäßiges Douceur im Int. Comt. abzugeben.

Ein kleines Kinder-Kopfkissen ist bei Schneidenbachs Steg gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer kann solches unentgeltlich im Int. Comt. wieder erhalten.

Vom 5. bis 25. July sind geboren:

14 Kinder in der Stadt, worunter 1 uneheliches und 1 todtgebornes; 3 Kinder auf dem Lande, worunter 1 uneheliches.

Gestorben:

- 1) Mstr. Joh. August Bock, Bürg. und E. E. Handwerks der Maurer Obermeister allhier, ein Ehemann von 30 Jahren, 8 Monaten und 8 Tagen.
- 2) Herr Gottfried Schäfer, dimittirter Unterofficier vom löbl. Reg. Solms, ein Wittwer von 78 Jahren, 10½ Mon.
- 3) Christian Friedrich, Mstr. Paulus Naglers, Bürg. und Schneiders allhier einziger Sohn, ein Junggeselle, von 21 Jahren, 1 Monat und 4 Tagen.
- 4) Mstr. Christian Friedrich Constants, Bürg. und Leinwebers allhier Söhnchen.

Das Sonnabend- und Sonntagsbacken haben:
Mstr. Hanold in der Straßberger Gasse, und Mstr. Gansmüller in der Neustadt.

Das Wochenbacken:
Mstr. Eichhorn am Rundörfer Thore, und Mstr. Päß in der Neustadt.

Getraide-Preiß hiesiger Stadt:

Ao. 1804. d. 21. July	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Waizen	1	18	—	1	16	—	1	13	—
Korn	1	7	—	1	5	—	1	3	—
Gerste	1	—	—	—	21	—	—	20	—
Hafer	—	15	—	—	14	—	—	—	—

Fleisch-Laxe pr. Pfund:

Rindfleisch	•	2 gr. 6 pf.		Schöpffleisch	•	2 gr. 4 pf.
Schweinsfleisch	•	3 gr. 4 pf.		Kalbsteisch	•	1 gr. 10 pf.